

## Gedenken an einen Unbeugsamen

VON CHRISTINE CLESS-WESLE



Andenken an einen Widerstandskämpfer (v.l.): Karl Ludwig Hebler, Vorsitzender der Gesellschaft für Archäologie und Geschichte Oberes Würmtal, Lama-Biografin Margarete Sedlmeyer und Pfarrer Georg Lindl gedenken im Pfarrsaal von St. Benedikt Gauting des Schicksals von Friedrich Ritter von Lama. Foto: andrea jaksch

**Vor 80 Jahren wurde der Gautinger Friedrich Ritter von Lama von den Nazis umgebracht. Er gehörte dem katholischen Widerstand an. Um ihn und sein Vermächtnis ging es beim jüngsten Jour fixe der Gesellschaft für Archäologie und Geschichte.**

**Gauting** – Mit etwa 60 Gästen war der Pfarrsaal von St. Benedikt Gauting beim Jour fixe der Gesellschaft für Archäologie Oberes Würmtal voll besetzt. Margarete Sedlmeyer und Karl Ludwig Hebler sprachen über den kaum bekannten Friedrich Ritter von Lama (1876 - 1944). Vor 80 Jahren ist der mutige Nazi-Gegner und katholische Publizist aus Gauting im Münchner Gefängnis Stadelheim zu Tode gekommen – angeblich durch Herzschwäche, in Wahrheit wurde er ermordet. „Angesichts von Rechtspopulismus und Antisemitismus müssen wir aus der Geschichte lernen“, appellierte Gautings Vize-Bürgermeister Jürgen Sklarek zum Auftakt der Gedenkveranstaltung. Ebenso wie die NSDAP und Hitler anfangs verspottet worden seien, stehe es heute mit der AfD. Er dankte daher allen Mitbürgern, die sich an Demonstrationen und Licherketten beteiligten. Nur so werde man dem Erbe von Lamas gerecht.

Die Gautinger Autorin Margarete Sedlmeyer, die eine Biografie über den Märtyrer mit dem Titel „Widerstand durch das Wort“ geschrieben hat, hob hervor, dass die Gemeinde zum 80. Todestag das Grab auf dem Waldfriedhof „hübsch geschmückt“ habe. Sie führte aus, dass der 1876 in Salzburg geborene Adelige, zweitältester von vier Söhnen, sich der Habsburger Monarchie verpflichtet gefühlt habe. Sein Vater sei Journalist und Zentrumsabgeordneter im Deutschen Reichstag gewesen. 1930 zog von Lama mit seiner ersten Ehefrau Christine Stieler nach Gauting, und zwar in das bis heute im Original erhaltene Haus an der Ledererstraße 16. Dies zeigte Karl Ludwig Hebler, Vorsitzender der Gesellschaft für Archäologie und Geschichte Oberes Würmtal, im Bild.

Von Anfang an habe Friedrich von Lama über die „diktatorischen Züge“ des Nationalsozialismus publiziert – und dies konsequent aus katholischer Perspektive. Doch der Katholik interessierte sich auch für „übernatürliche Phänomene“ wie Marienerscheinungen oder die „Resl von Konnersreuth“ in der Oberpfalz: Die 1898 geborene Therese Neumann erlebte nach einem schweren Unfall angeblich jeden Freitag die „Stigmatisation“ (Wundmale) der Passion Christi. Zur Verteidigung ihrer Echtheit publizierte von Lama die Konnersreuther Jahrbücher.

Mit dem Höhepunkt des Kirchenkampfs 1937 wurde Friedrich Ritter von Lama jegliche schriftliche und journalistische Tätigkeit verboten, so Sedlmeyer weiter. Der überzeugte Katholik wurde von der Gestapo überwacht, kam mehrfach in Schutzhaft. Zeitgleich mit dem evangelischen Gautinger Vikar Walter Hildmann, Anhänger der Bekennenden Kirche, wurde Friedrich von Lama 1938 von der Gestapo verhört. Gauleiter Adolf Wagner, der in den 1930er-Jahren ebenfalls in Gauting wohnte, spielte dabei „eine Schlüsselrolle“. Auch der NSDAP-Bürgermeister Hermann Nafziger sei auf von Lama „nicht gut zu sprechen gewesen“. Dies hat die Autorin den Gestapo-Protokollen im Bayerischen Hauptstaatsarchiv entnommen. Wegen Hörens von „Radio Vatikan“ und als Abonnent des „Osservatore Romano“ wurde Friedrich Ritter von Lama Anfang Januar 1944 erneut wegen „Hochverrats“ verhaftet und im Münchner Gefängnis Stadelheim eingesperrt. Seine Witwe erhielt drei Wochen später die Nachricht, ihr Mann sei an „Herzversagen“ gestorben, erläuterte die Autorin. Doch die Ärztin, die Zugang zum Gefängnis hatte, habe Würgemale und Hämatome von Misshandlungen festgestellt. Am 9. Februar 1944 habe Pfarrer Josef Berghammer Friedrich Ritter von Lama schließlich „in aller Stille“ beigesetzt.